



unispiegel

UNIVERSITÄT
HEIDELBERG
Zukunft. Seit 1386.

■ Von Sonne zu Strom
Studierende gründen
Energiegenossenschaft
Seite 3

■ Von A bis Z
26 Stichworte zum
Studium in Heidelberg
Seite 4 + 5

■ Von A nach B
Der große Uni-Stadtplan:
Altstadt, Bergheim, Neuenheimer Feld
Seite 8



Sonderausgabe Oktober 2011 | 43. Jahrgang | ISSN 0171-4880

EDITORIAL

Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,
Ihre Entscheidung, zum Wintersemester 2011/12 ein Studium an der Universität Heidelberg zu beginnen, fällt in ein ganz besonderes Jahr: Die Ruperto Carola steht mit sechs Projekten im Wettbewerb der zweiten Runde der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder. Zwei Cluster und drei Graduiertenschulen stehen am Start für eine zweite Förderphase ebenso wie unser Zukunftskonzept, mit dem wir zu den bislang neun Exzellenzuniversitäten in Deutschland zählen. Das Bekenntnis zu der besonderen Vielfalt der Fächer und Disziplinen, zu Netzwerken und Allianzen mit nationalen und internationalen Partnern prägen unsere Strategie, ebenso wie die klare Ausrichtung auf die forschungsorientierte Lehre. Bereits im Bachelor-Studium wollen wir Ihnen ermöglichen, die Vorteile einer Forschungsuniversität für Ihre persönliche Qualifikation zu nutzen und möglichst früh in Forschungszusammenhänge eingebunden zu werden. Zugleich möchte ich Sie ganz herzlich einladen, sich in die universitäre Gemeinschaft einzubringen. Dazu finden Sie in Heidelberg viele Angebote, von Freizeitgestaltung über Kultur bis hin zur Hochschulpolitik. Erste Anregungen, Tipps und Infos finden Sie in dieser Sonderausgabe des *unispiegel*. Ich wünsche Ihnen eine inspirierende und erfolgreiche Studienzeit in Heidelberg!

Prof. Dr. Bernhard Eitel
Rektor der Universität Heidelberg

FUNDSTÜCK



(red.) Seit diesem Sommer erinnert eine Gedenktafel auf dem Universitätsplatz an die von den Nationalsozialisten organisierte Bücherverbrennung an diesem Ort. Der Nationalsozialistische Studentenbund hatte seinerzeit die Verbrennungen als Protest „gegen den undeutschen Geist“ gerechtfertigt. 78 Jahre später mahnen nun an gleicher Stelle Gotthold Ephraim Lessings Worte: „Was einmal gedruckt ist, gehört der ganzen Welt. Niemand hat das Recht, es zu vertilgen.“



Foto: Röttgers

Aufregende Zeiten für die Lehre

In Heidelberg werden Studierende aktiv in Forschungsprozesse eingebunden

Was die Entwicklung der Lehre an den Universitäten in Deutschland angeht, so leben wir in aufregenden Zeiten. Die Bologna-Reform hat mit der Einführung der gestuften Studienstruktur und der Modularisierung des Lehrangebots in den letzten Jahren für neue Rahmenbedingungen gesorgt und einen intensiven Dialog über die Weiterentwicklung der Lehre befördert. Zugleich stehen wir in einem umfassenden Bildungsreformprozess, zu dem die Umstellung auf das achtjährige Gymnasium gehört.

Die doppelten Abiturjahrgänge – in diesem Jahr zunächst in Bayern, im nächsten Jahr auch in Baden-Württemberg und den meisten anderen Bundesländern – stellen die Universitäten vor neue Herausforderungen, die durch die Aussetzung der Wehrpflicht noch verstärkt werden. Dies bedeutet bewegte Zeiten nicht nur für die Universitäten, sondern auch für die, die sich in den letzten Wochen und Monaten für ein Studium entschieden haben und nun an der Universität immatrikuliert sind. „Was wird mich an der Universität erwarten?“ Diese Frage hat in den letzten Jahren sicher eine andere Qualität und eine neue Brisanz gewonnen. Die Antwort allerdings hat sich im Kern nicht geändert. Sie lautet: „Jetzt, mit dem Studienbeginn, wird es überhaupt erst

richtig aufregend.“ Denn das eigentlich Aufregende am Studium liegt nicht in den Rahmenbedingungen, sondern in den Studieninhalten, die man an der Universität studieren kann.

Es geht darum, dass sie nicht nur Grund- und Spezialwissen in einem bestimmten Fachgebiet vermitteln, sondern die Studierenden in die aktuelle Forschung mit hineinnehmen. Ob es um die ganz großen Fragen der Kosmologie, der Evolution menschlichen Lebens, der Konstitution von Individualität und Persönlichkeit, der Erforschung von Krankheit und Gesundheit, der Entwicklung und Gestaltung sozialer, politischer, rechtlicher und ökonomischer Prozesse oder der Religion geht – in allen Bereichen gibt es ungeheuer viel Spannendes zu lernen und zu entdecken. Es lohnt sich, in diese und andere Fragen einzutauchen, die in den Forschungsfeldern der Universität gestellt werden.

Die Universität ist die Einrichtung, an der zweckfreie Neugier, das schiere Wissen-Wollen, die Faszination neuer Erkenntnisse ihren Ort haben. Zu ihren Grundaufgaben gehört es entsprechend, die Neugier und Faszination für das Fach zu vertiefen und immer neu anzuregen. Das geschieht durch eine forschungsorientierte Lehre, in der die Wissenschaften nicht nur auf dem neuesten Stand der Forschung präsentiert

werden, sondern in der Studierende aktiv in Forschungsprozesse eingebunden werden – in Gestalt forschenden Lernens. Die Grundidee ist nicht neu. Schon Friedrich Schleiermacher, der entscheidende Impulse für die Humboldt'sche Universitätsreform gab, sah das Ziel universitärer Lehre darin, die Studierenden anzuleiten, „das Vernögen, selbst zu forschen, zu erfinden und darzustellen, allmählich in sich herausarbeiten“.

In allen Studiengängen der Universität Heidelberg nimmt forschendes Lernen einen zentralen Stellenwert ein. Die steile Weiterentwicklung neuer Lehr-Lern-Konzepte, die das forschende Lernen stärken, ist dabei eine wichtige Aufgabe. Sie wird in der Universität nicht nur in den Studienkommissionen, sondern auch in den von Studierenden initiierten Fachräten vorangebracht, die jetzt in den großen Fakultäten mit eingerichtet worden sind. Studentisches Engagement in diesen Kommissionen ist für die Universität sehr wichtig.

Wie in der Forschung die interdisziplinäre Zusammenarbeit zur Bearbeitung von Querschnittsthemen immer wichtiger wird, so spielt auch für die beruflichen Chancen der Studierenden heute die Fähigkeit zu fächerübergreifendem Denken eine immer größere Rolle. Die verstärkte Verzahnung fachlicher und überfachlicher Kompetenzen ist darum

ein zentrales Anliegen in der Weiterentwicklung der Lehre an der Universität Heidelberg. Die Marsilius-Studien, die im Wintersemester 2010/11 eingerichtet wurden, leisten hier einen exemplarischen Beitrag, indem hier fächerübergreifend an Fragestellungen gearbeitet wird, die besondere gesellschaftliche Herausforderungen darstellen. Darüber hinaus soll das Angebot an interdisziplinären Veranstaltungen zwischen verschiedenen Disziplinen weiter ausgebaut werden. Hier gibt es viele aktuelle und aufregende Themen und Schnittstellen zu entdecken, sei es im Bereich der Umweltforschung, in der Erforschung der Genese und dem Transfer von Kulturen oder der weltanschaulichen Implikationen neurowissenschaftlicher Forschung, um nur einige wenige Beispiele zu nennen.

Die Universität lebt in Forschung und Lehre von neuen Fragen und der Neugier der Lehrenden und Lernenden. Im Sinne ihres Wahlspruchs „sempor apertus“ freut sich die Universität Heidelberg auf die Impulse und Fragen und insbesondere die Neugier der Studierenden.

Friederike Nüssel

► Die Autorin ist Prorektorin für Studium und Lehre. Als Professorin für Systematische Theologie lehrt und forscht sie am Ökumenischen Institut der Universität Heidelberg.

KURZ UND KNAPP

(red.) Umfassende Auskunft zu allen Aspekten des Studiums erhalten Studierende der Universität Heidelberg unter anderem über ein Telefon- und ein E-Mail-Portal (siehe diese Ausgabe Seite 5). Abgerundet wird dieses Angebot nun durch die Eröffnung eines **Persönlichen Portals** noch in diesem Wintersemester: Im Erdgeschoss des Gebäudes der Zentralen Universitätsverwaltung in der Seminarstraße 2 werden dann die derzeit noch an verschiedenen Stellen untergebrachten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter direkt und persönlich ansprechbar sein. + + + Ihre Spitzenposition unter den besten Universitäten Deutschlands und der Welt konnte die Ruperto Carola im Jahr 2011 behaupten: In allen drei maßgeblichen internationalen **Rankings** belegt sie aktuell einen der ersten drei Plätze unter den deutschen Universitäten und zählt damit jeweils zu den 100 besten Hochschulen weltweit. Die Ranking-Ergebnisse können

im Detail unter www.uni-heidelberg.de/universitaet/rankings abgerufen werden. + + + Die Universitäten **Heidelberg** und **Mannheim** setzen ihre seit 1995 bestehende Kooperation im Bereich von Studium und Lehre fort. Damit ist es für die Studierenden auch weiterhin möglich, die Lehrangebote an beiden Universitäten zu nutzen. Studierende von zwei Fächern haben außerdem die Möglichkeit, je eines davon an der Universität Heidelberg und das andere an der Universität Mannheim zu studieren. + + + Weitere Neuigkeiten und Informationen aus der Universität Heidelberg erfahren Sie regelmäßig in den mehrmals im Jahr erscheinenden Ausgaben des **unispiegel** oder auch im Online-Newsletter **Studium@RupertoCarola**, der unter www.uni-heidelberg.de/studium/journal abgerufen, aber selbstverständlich auch abonniert werden kann.

Ein Komponist als Heidelberger Universitätsrektor

Das Collegium Musicum der Ruperto Carola führt Barockoper in der Aula der Neuen Universität auf – Premiere: 16. Oktober

(of) Der Italiener Agostino Steffani (1654 bis 1728) war nicht nur ein angesehener Komponist seiner Zeit. Für ein Jahr bekleidete er außerdem das Rektoramt an der Universität Heidelberg. Nun hat sich das Collegium Musicum seiner Kurzoper „La Lotta d'Hercole con Acheloo“ angenommen: Als musikalischer Beitrag zum Universitäts-Jubiläumsjahr 2010/2011 wird sie in drei Aufführungen Mitte Oktober in der Aula der Neuen Universität zu sehen und zu hören sein.

Selbst für damalige Verhältnisse verlief das Leben des Agostino Steffani äußerst turbulent: Geboren in der Nähe von Venedig und aufgewachsen in Padua, gelangte er bereits als Vierzehnjähriger nach München an den Hof des bayrischen Kurfürsten. Was folgte, war so etwas wie eine Doppelkarriere – als Diplomat mit politischen Aufgaben im Dienste verschiedener Fürsten und der Kirche sowie als Musiker. „Als Gelegenheitskomponisten darf man Steffani aber nicht bezeichnen“, betont Heinz-Rüdiger Drengemann, Leiter des Collegium Musicum, des Chors und Orchesters der Ruperto Carola. „Seine Musik ist heute noch wunderbar anzuhören, und auch in der Musikgeschichte hat der Komponist einen festen Platz.“ So kann man in der 2006 erschienenen „Geschichte der Oper“ der Heidelberger Musikwissenschaftlerin Silke Leopold nachlesen, dass Agostino Steffani „wie kein anderer die italienische Oper in Deutschland geprägt“ habe und er als „eine Schlüsselfigur für die Verankerung italienischer Kultur in Deutschland“ angesehen werden müsse. Zu späteren



Komponisten, die sich von Steffani musikalisch inspirieren ließen, zählte unter anderem Georg Friedrich Händel. Im Mittelpunkt des 1689 für die Eröffnung des hannoverschen Opernhauses komponierten Divertimento drammatico „La Lotta d'Hercole con Acheloo“, das mit der jetzigen Heidelberger Inszenierung wohl zum ersten Mal nach der Uraufführung wieder in Deutschland gespielt wird, steht eine schöne Frau namens Deianira, in die sich gleich zwei Männer verlieben – die aus der griechisch-römischen Mythologie bekannten Figuren Herkules und Acheloo. Ein Zweikampf („la lotta“) soll schließlich die Entscheidung in diesem Liebeskonflikt bringen. „Die Psychologie, die Entwicklung der Personen, insbeson-

dere die der Deianira, ist in dieser barocken Kurzoper sehr spannend ausgeführt. Daraus lässt sich szenisch einiges entwickeln“, erklärt Regisseurin Waltraut Kautz. Die Heidelberger Studentin der Germanistik und Musikwissenschaft, die auch selbst im Orchester mitspielt, hat sich mittlerweile zu einer regelrechten Steffani-Expertin entwickelt und wird auch ihre Abschlussarbeit im nächsten Jahr über den italienischen Komponisten schreiben. Sie war auch für die Erstellung der Partitur zuständig, da eine moderne Noten-Edition der in vier Abschriften vorliegenden Oper bislang nicht existiert.

Bei der Inszenierung genutzt werden sollen insbesondere auch die technischen Möglichkeiten, die in der zum Jubiläumsjahr vollständig sanierten Neuen Universität seit dem Sommer zur Verfügung stehen. „Wir werden vor allem Lichteffekte und Projektionen mithilfe des Beamers

Die Premiere der Oper „La Lotta d'Hercole con Acheloo“ von Agostino Steffani findet am Sonntag, 16. Oktober 2011, in der Aula der Neuen Universität am Universitätsplatz statt. Beginn ist 17 Uhr. Zwei weitere Aufführungen am gleichen Ort sind für den 17. und 18. Oktober vorgesehen. Diese beginnen jeweils um 20 Uhr. Es spielt die Ruprecht-Karls-Kapelle unter Leitung von Heinz-Rüdiger Drengemann, Solisten sind Marelize Gerber (Sopran), Manami Kusano (Mezzosopran), Matthias Lucht (Altus) und Manuel König (Tenor). Karten sind zu 10 Euro (ermäßigt 5 Euro) bei Zigarren Grimm, Sofienstraße 11, oder an der Abendkasse erhältlich.

einsetzen“, verrät Waltraut Kautz. Bei ihrer Inszenierung, die sie als „modern bis zeitlos“ charakterisiert, greift sie vor allem auf Erfahrungen zurück, die sie bei einem Dramaturgie-Praktikum am Nationaltheater Mannheim gesammelt hat. Als Solisten könnten namhafte Sängerinnen und Sänger gewonnen werden, die Rolle der Deianira hat die österreichische Koloratursopranistin Marelize Gerber übernommen. Das Collegium Musicum, in dem vor allem Heidelberger Studierende musizieren, wird in einer verkleinerten Form als „Ruprecht-Karls-Kapelle“ unter der musikalischen Leitung von Universitätsmusikdirektor Heinz-Rüdiger Drengemann zum Einsatz kommen. Zur Aufführung gehören auch Tanzeinlagen.

Das Amt des Heidelberger Universitätsrektors und Kurators bekleidete Agostino Steffani in den Jahren 1703 und 1704. Er stand damals in Diensten des pfälzischen Kurfürsten Johann Wilhelm, zu dessen Herrschaftsgebiet Heidelberg gehörte und der seinen Regierungssitz in Düsseldorf hatte. Von dort leitete Steffani die Amtsgeschäfte der Universität, für die Geschäfte vor Ort war der Juraprofessor Johann Georg Fleck zuständig. Ob Agostino Steffani in dieser Zeit Heidelberg auch persönlich kennengelernt hat, ist übrigens historisch nicht belegt.

Vorlesungsverzeichnis

(red.) Das Vorlesungsverzeichnis der Universität wird in gedruckter Form nicht mehr erscheinen. Aufgrund der Umstellung auf das Bachelor- und Master-System hatte der Umfang derart zugenommen, dass Übersichtlichkeit und Nutzwert deutlich gelitten haben. Die Entscheidung erfolgte in Abstimmung mit den Dekanen der Fakultäten. Online ist das Vorlesungsverzeichnis unter www.uni-heidelberg.de/studium erreichbar.

Raum der Stille

(red.) Auf Initiative von Studierenden hat die Universität Heidelberg einen „Raum der Stille“ im Erdgeschoss des Haus zum Riesen in der Heidelberger Altstadt eingerichtet. Der Raum steht Angehörigen aller Konfessionen als Rückzugsort für Gebet und Meditation zur Verfügung. Der Standort Haus zum Riesen ist zunächst als Übergangslösung gedacht. Dauerhaft soll der Raum in einem Gebäude im Marstallhof untergebracht werden.

Brentano-Preis

(red.) Der mit 10.000 Euro dotierte Clemens-Brentano-Förderpreis für Literatur der Stadt Heidelberg wurde in diesem Jahr an Wolfgang Herrndorf verliehen. Er erhielt den Preis für seinen Roman „Tschick“. In der Jury der jedes Jahr vergebenen Auszeichnung wirken Heidelberger Germanistik-Studierende mit, die für den Brentano-Preis vorgeschlagenen Werke im Rahmen eines Seminars diskutieren und beurteilen.

Ein Jahr Marsilius-Studien

Vor einem Jahr fiel der Startschuss für die Marsilius-Studien. Mit diesem neuen Studienprogramm bietet die Universität ihren Studierenden die Möglichkeit, Einblicke in andere Wissenschaftsbereiche zu gewinnen und Wege des interdisziplinären Arbeits zu erkunden. Der neue Ergänzungsstudiengang wurde von Studierenden initiiert und gemeinsam mit dem Marsilius-Kolleg organisiert. Er richtet sich an Studierende aller Fächer und kann mit dem Marsilius-Zertifikat abgeschlossen werden.

Weit über hundert Studierende haben in den ersten beiden Semestern an den Seminaren und Vorlesungen teilgenommen. Das Herzstück der Marsilius-Studien bilden die sogenannten Brückenveranstaltungen zu interdisziplinären Themen. Sie werden jeweils von mindestens zwei Dozenten verschiedener Wissenschaftskulturen gemeinsam geleitet. Schon im ersten Jahr war das Themenpektrum äußerst vielseitig: „Evolution“, „Organtransplantation“, „Wasserprobleme“ oder „Gedächtnis“ standen auf dem Lehrplan.

Die studentischen Initiatoren freuen sich über den erfolgreichen Start. „Es ist uns gelungen, dass auch die Studierenden von der Vielfalt der Volluniversität profitieren können“, betont Cosima Steck, eine der Mitinitiatorinnen der Marsilius-Studien. Auch die beteiligten Dozenten loben das neue Angebot: „Für

uns ist die Zusammenarbeit mit Kollegen und Studierenden aus anderen Bereichen sicherlich eine besondere Herausforderung, aber der Einsatz lohnt sich“, meint Professor Thomas Holstein (Zoologie). Nach der positiven Erfahrung der ersten Veranstaltung zum Thema „Evolution“ bieten er und seine Professoren-Kollegen Klaus Tanner (Theologie), Marcus Koch (Botanik) und Matthias Bartelmann (Physik) im kommenden Wintersemester erneut eine Brückenveranstaltung zu diesem Thema an. Andere Wissenschaftler berichten, dass sie aus den gemeinsamen Lehrveranstaltungen Anregungen für ihre interdisziplinären Forschungsprojekte mitgenommen hätten.

Das Programm im Wintersemester 2011/12 umfasst erneut drei Brückenseminare. Die Themen „Fortschritte und Grenzen der Neurobiologie des Geistes“, „Evolution – naturwissenschaftliche Grundlagen und ihre Implikation für unser Menschenbild“ und „Plan B für die Erde? Klimawandel, internationale Klimapolitik und die Option des Climate Engineering“ versprechen interessante Einblicke und spannende Diskussionen. Studierende aller Fachrichtungen sind herzlich eingeladen, an diesen Veranstaltungen teilzunehmen.

Tobias Just

► Weitere Informationen zu den anmeldepflichtigen Veranstaltungen: www.marsilius-kolleg.uni-heidelberg.de/studien.

Universität Heidelberg setzt auf Solarenergie

Wie aus einer studentischen Initiative ein kleines Unternehmen im Bereich erneuerbarer Energien wurde

(of/til) Sonnenstrom für die Universität Heidelberg – so lautete das Ziel einer Initiative engagierter Studenten der Ruperto Carola und der Pädagogischen Hochschule. Der Weg zur Installation mehrerer Solaranlagen im Neuenheimer Feld führte über die Gründung einer Genossenschaft. In den vergangenen Monaten konnten für dieses Vorhaben stattliche 550.000 Euro Kapital eingeworben werden. Wir unterhielten uns mit drei studentischen Mitgliedern des Vorstands unter anderem über das „Lernen fürs Leben“ und die plötzliche Verantwortung für viel Geld.

Die Summe des eingeworbenen Kapitals ist bemerkenswert. Wie lautet der aktuelle Stand der Dinge bei Ihrer Initiative?

Andreas Gißler: Dass wir über die eingegangenen Verträge so viel Geld einsammeln konnten, ist natürlich sehr erfreulich. Mit dieser Summe können wir nun sogar die Anlagen komplett selbst finanzieren, die Bank benötigen wir lediglich zur Zwischenfinanzierung für die anfallende Mehrwertsteuer. Nach Klärung der abschließenden technischen Fragen, etwa der Konstruktion

des Gestells, steht jetzt nur noch die eigentliche Installation der Solaranlagen aus. Die wird in den nächsten Wochen erfolgen.

DAS INTERVIEW

Ein solches Vorhaben in dieser Dimension erfordert neben viel persönlichem Einsatz auch eine hohe Sachkompetenz. Hatten Sie Unterstützung?

Felix Schäfer: Das meiste haben wir selbst bewältigt, indem wir uns auch in die geschäftlichen Dinge intensiv eingearbeitet haben. Mit etwas gesundem Menschenverstand kommt man da schon recht weit. Aber natürlich haben wir auch von Fachleuten, etwa von der Bank, der Uni oder der PH, sehr profitiert, die uns wichtige Tipps und Hinweise gegeben haben, zum Beispiel bei der Formulierung des Business-Plans oder bei der nicht unkomplizierten Eintragung ins Genossenschaftsregister.

Nicolai Ferchl: Wir hatten auch das Gefühl, dass uns als studentischer Initiative durchaus mit Wohlwollen begegnet wurde. Das war eine sehr positive Erfahrung.

Durch Ihr Engagement sind Sie auch zeitlich sehr eingespannt. Wie verträgt sich das mit dem Studium?

Nicolai Ferchl: Das ist natürlich eine Herausforderung, zumal die Kapitaleinwerbung Ende des letzten Semesters mitten in die Prüfungsphase fiel. Da mussten wir uns gut organisieren. Und in der vorlesungsfreien Zeit war auch klar, dass jemand vom Vorstand immer vor Ort anwesend sein muss. Wenn man das Studium nicht nur über den Besuch von Vorlesungen, Seminaren und die anschließenden Prüfungen definiert, dann ist dieses Projekt auf jeden Fall ein ganz wichtiger Teil des Studiums. Wir haben alle beim Aufbau der Genossenschaft viel gelernt und lernen immer noch dazu. Auch Berührungspunkte zum eigenen Fachbereich gab es durchaus.

Felix Schäfer: „Zum Lernen fürs Leben“, wie man so schön sagt, gehört auch die große Verantwortung, die man plötzlich spürt. Inzwischen steckt in unserem Projekt ja richtig viel Geld. Als Vorstände der Genossenschaft sind wir auch Verpflichtungen eingegangen. Da kann man sich nicht einfach einmal ausklinken.

Besteht für andere Studierende eigentlich die Möglichkeit einer Mitarbeit?

Andreas Gißler: Unbedingt. Studierende sind auf jeden Fall eingeladen, bei uns im Projektteam in verschiedenen Bereichen mitzuarbeiten und dabei zugleich ihren Fachhintergrund – sei es Jura, Physik, Ökonomie oder eine andere Disziplin – gezielt einzubringen. Wir sind im Übrigen auch daran interessiert, das Wissen, das wir uns mittlerweile angeeignet haben, weiterzugeben, um damit auch mehr Verantwortung an andere zu übertragen.

Eine Mitwirkung, nicht nur für

Studierende, ist natürlich nicht zuletzt über eine formale Mitgliedschaft in der Heidelberger Energiegenossenschaft möglich – mit 100 Euro ist man dabei. Ein Blick in die Zukunft: Wie geht es mit der Heidelberger Energiegenossenschaft weiter?

Nicolai Ferchl: Wir wollen unser Spektrum erweitern und uns nicht nur auf die Photovoltaik beschränken – wir denken da etwa an Wärmeversorgung oder Strom aus Wasser und Wind. Das große Interesse an unserer Arbeit hat gezeigt, dass es gerade auch hier in der Region für erneuerbare Energien ein riesiges Marktpotenzial gibt. Vielleicht können wir auch mit der Universität noch weitere Projekte im Neuenheimer Feld in die Wege leiten. Was unsere persönliche Perspektive angeht: Wir Vorstandsmitglieder wurden auf drei Jahre gewählt, solange sind wir unabhängig vom Studium noch dabei. Ob sich dann daraus für uns eine berufliche Perspektive entwickelt, wird sich zeigen.



Das Unternehmen: Getragen wird das Vorhaben mit dem Titel „Solar-University“ von der Heidelberger Energiegenossenschaft, die im Herbst 2010 von Studierenden der Ruperto Carola und der Pädagogischen Hochschule gegründet und über die Kapitaleinwerbung durch den Verkauf von Genossenschaftsanteilen betrieben wurde. Im Zusammenhang mit diesem Projekt steht auch die Beteiligung an einem regionalen Aufforstungsprojekt in Brasilien: Im „Heidelberger Wäldchen“, einem Projekt von BUND und Stadt Heidelberg, sollen für jedes installierte Photovoltaikmodul Bäume gepflanzt werden.

Die Technik: Installiert werden die Solaranlagen auf insgesamt vier Dächern im Neuenheimer Feld. Die Gesamtfläche beträgt 1.750 m². Die kleinste Modulfläche auf dem Dach des Kirchhoff-Instituts für Physik soll einen prognostizierten Jahresertrag von 35.700 kWh liefern, die größte Fläche auf dem Dach des Hörsaalgebäudes Chemie mehr als 73.000 kWh. Eingespeist wird der Solarstrom in das Netz der Universität und vor Ort verbraucht. Die Genossenschaft verkauft die Energie über die im Gesetz für Erneuerbare Energien geregelte Vergütung und refinanziert so die Investition in die Anlagen.

Die Unternehmensorganisation: Zum studentischen Vorstand (im Bild von links nach rechts) gehört neben Nicolai Ferchl (Geographie), Andreas Gißler (Lehramt, PH Heidelberg), Felix Schäfer (Physik) auch Kai Hock (Nonprofit Management & Governance, Center for Social Investments der Universität Heidelberg), der beim Interview nicht dabei sein konnte. Kontrolliert wird der Vorstand durch einen Aufsichtsrat. Weitere Informationen und Kontaktadressen können unter www.heidelberger-energiegenossenschaft.de abgerufen werden.

Foto: Fink

HCE – Interdisziplinäre Umweltforschung

Heidelberg Center for the Environment gegründet – Lehrangebote und Praktika für Studierende

(red.) Mit dem Heidelberg Center for the Environment (HCE) hat die Universität Heidelberg ein neues Zentrum auf dem Gebiet der Umweltforschung eingerichtet. Damit sollen die bestehenden Kompetenzen in den Umweltwissenschaften stärker vernetzt, intensiviert und weiter ausgebaut werden. Davon profitieren auch die Studierenden: Bereits jetzt gibt es für sie viele Angebote und es werden weitere in Zukunft dazukommen – etwa im Bereich der Lehre oder im Bereich Praktika.

Forschungsvorhaben und Forschungsverbünde, die umweltwissenschaftliche Themen fächerübergreifend bearbeiten, gibt es bereits seit einigen Jahren an der Ruperto Carola. Dazu gehört zum Beispiel das am Marsilius-Kolleg angesiedelte Projekt zum Thema „Climate Engineering“. Untersucht werden dort Vorschläge einer technologischen Klimaveränderung und -manipulation, etwa durch Eingriffe in den globalen Kohlenstoffkreislauf oder die Redukti-

on der einfallenden Sonnenstrahlung. Den an diesem Projekt beteiligten Wissenschaftlern geht es dabei nicht um die technologische Entwicklung, sondern um die Einschätzung und Bewertung solcher Ideen mit all ihren Chancen und Risiken im Hinblick auf eine politische Regulierung. Beteiligt sind Naturwissenschaftler, aber auch Juristen, Philosophen und Politikwissenschaftler. Diese interdisziplinäre Zusammenarbeit ist auch charakteristisch für das Heidelberg Center for the Environment, an dessen Gründung zehn Institute und Einrichtungen der Universität Heidelberg mitgewirkt haben. „Ziel ist es, den existenziellen Herausforderungen und ökologischen Auswirkungen des natürlichen, technischen und gesellschaftlichen Wandels auf den Menschen wissenschaftlich zu begegnen“, heißt es in einer Erklärung der beteiligten Forscher. Die Notwendigkeit einer fächerübergreifenden Kooperation wird von ihnen damit begründet, dass die „Komplexität und kulturelle Gebundenheit der heutigen Umweltprobleme das

Analyseraster einzelner Methoden oder Disziplinen“ sprengt. Zu den aktuellen Forschungsfeldern gehören unter anderem regenerative und nicht-regenerative Energieversorgung, historische Klimarekonstruktionen lokaler und mittlerer Reichweite, Geoengineering als Brückentechnologie sowie der Umgang mit der begrenzten Wasser Verfügbarkeit im globalen Kontext.

Wie Dr. Nicole Vollweiler, Geschäftsführerin des HCE, erklärt, beruht das Zentrum „auf den drei Säulen Forschung, Studium und Kommunikation“. Insbesondere für Studierende, die sich für Umwelt-

themen interessieren, ergeben sich viele Vorteile. Zum einen wird durch die Bündelung und die Vernetzung bestehender Angebote die Orientierung erleichtert. Gleichzeitig, so Nicole Vollweiler, werden neue Angebote und Möglichkeiten der Beschäftigung mit der Umweltforschung geschaffen. Erarbeitet wird beispielsweise gerade ein Bachelor-Modul „Interdisziplinäre Umweltwissenschaften“, in Planung befindet sich auch ein

Master-Studiengang zum Thema „Geoarchäologie“, der zum Wintersemester 2012/2013 starten wird. Generell versteht sich das HCE auch als Anlaufstelle für Studierende – auch ein Praktikum kann dort absolviert werden.

Als idealen Einstieg in das Themen-Spektrum und die Arbeit des neuen Umweltzentrums empfiehlt die Geschäftsführerin des HCE Studie-

renden den Besuch des wöchentlichen Kolloquiums „Heidelberger Brücke“, das am 24. Oktober startet. Im Wintersemester 2011/2012 ist es dem Rahmenthema „Klima“ gewidmet. Jeden Montag um 16 Uhr wird es dazu einen kurzen Vortrag mit anschließender Diskussion in Hörsaal 12a der Neuen Universität geben. Besondere Vorkenntnisse, versichert Nicole Vollweiler, werden nicht erwartet.

► Weitere Informationen sowie Kontaktadressen sind auf der Homepage des Heidelberg Center for the Environment unter www.hce.uni-heidelberg.de zu finden.



Foto: Platt

Das große ALPHABE

Was verbirgt sich hinter Kürzeln wie HiWi oder INF? Wo kann ich preiswert wohnen und essen? Und wer hi

Auslandsstudium.

Gute Gründe für ein Studium im Ausland gibt es genug, mit der Planung sollte man frühzeitig beginnen. Erste Anlaufstelle dafür ist das Infozimmer (Nr. 139) des Akademischen Auslandsamts in der Seminarstraße 2. Hier findet sich eine umfangreiche Sammlung

von Adressen, Katalogen und Vorlesungsverzeichnissen ausländischer Universitäten. Informationen gibt es unter anderem zu den Austauschprogrammen der Universität Heidelberg sowie zur finanziellen Unterstützung des Auslandsaufenthaltes, zudem können Erfahrungsberichte ehemaliger Teilnehmer eingesehen werden.

BAföG.

Die Nummer eins bei der Studienfinanzierung ist nach wie vor die Bundesausbildungsförderung, kurz BAföG. Die Hälfte des Geldes gibt der Staat als Zuschuss, die andere Hälfte – maximal 10.000 Euro – als zinsloses Darlehen, das nach dem Studium zurückgezahlt wird. Wer das Geld auf einmal zahlt oder einen besonders guten Abschluss macht, bekommt weitere Nachlässe. Eine FAQ-Liste zum BAföG ist unter www.studentenwerk.uni-heidelberg.de abrufbar.

Collegium Musicum.

Hinter diesem klangvollen Namen stecken das Orchester und der Chor der Universität Heidelberg. Jedes Semester wird ein anspruchsvolles Programm einstudiert und zum Ende der Vorlesungszeit in Konzerten zur Aufführung gebracht. Teilnehmer werden immer wieder gesucht. Über das aktuelle Opernprojekt lesen Sie auf Seite 2.

DAAD ist die Abkürzung für Deutscher Akademischer Austauschdienst. Er vermittelt unter anderem Auslandsstudien und -stipendien und wird an der Universität Heidelberg durch das Akademische Auslandsamt vertreten.

Exzellenzuniversität.

Beim millionenschweren und prestigeträchtigen Exzellenzwettbewerb von Bund und Ländern 2006/2007 konnte die Universität Heidelberg deutschlandweit eines der besten Ergebnisse in allen drei Förderlinien – Zukunftskonzept, Exzellenzcluster, Graduiertenschulen – erzielen und darf sich seitdem mit dem Titel Exzellenzuniversität schmücken. Ins Rennen gegangen war sie mit ihrem charakteristischen Profil als sogenannte Volluniversität. Dahinter steht der Ehrgeiz, alle zentralen Wissenschaftsbereiche und -kulturen auf höchstem Niveau an einer Universität zu versammeln. Inzwischen sind die Anträge für die Endrunde der Exzellenzinitiative II

abgegeben worden, in der es für Heidelberg um die Fortsetzung der insgesamt sechs geförderten Projekte bis 2017 geht. Die Entscheidung darüber fällt im Sommer 2012.

Fachschaften sind die Studierendenvertretungen in den einzelnen Fachbereichen. Sie vertreten die Interessen der Studierenden in Instituten und Fakultätsräten. Die Fachschaftskonferenz (FSK) wiederum ist der uniweite Zusammenschluss aller Fachschaften. Mehr Infos: www.fsk.uni-heidelberg.de

Geschichte.

Die Universität Heidelberg ist die älteste Universität Deutschlands. Ruprecht I., Kurfürst und Pfalzgraf bei Rhein, eröffnete sie mit päpstlicher Genehmigung 1386 in seiner Residenzstadt. 1803 erfolgte eine Neuorganisation der Universität durch Karl Friedrich von Baden. Seit dieser Zeit trägt sie daher den Namen Ruprecht-Karls-Universität oder auch – in der lateinischen Kurzform – Ruperto Carola. Noch bis zur Jahresfeier Mitte Oktober 2011 feiert die Universität ihr Jubiläum zum 625-jährigen Bestehen.

HiWi = Hilfswissenschaftler.

So nennt man Studentinnen und Studenten, die gegen Bezahlung unterstützende Tätigkeiten in Forschung, Lehre, Verwaltung und Bibliotheksdienst leisten. HiWis dürfen maximal bis zur Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit, also etwa 20 Stunden in der Woche, arbeiten.

INF steht für „Im Neuenheimer Feld“ und bezeichnet (mit Nummer versehen) eine Adresse im dortigen Campusbereich: INF 293 zum Beispiel lautet die Anschrift des Universitätsrechenzentrums. Im Neuenheimer Feld – auf der rechten Neckarseite – sind vor allem die naturwissenschaftlichen Fächer beheimatet. Die Geistes- und Sozialwissenschaften findet man dagegen in erster Linie in der Heidelberger Altstadt, aber

auch im Stadtteil Bergheim (Stadtpläne auf Seite 8).

Jobbörse.

Auf der Suche nach einem Nebenverdienst? Fündig wird man zum Beispiel in der Jobbörse des Studentenwerks – online oder in den InfoCentern, zum Beispiel am Universitätsplatz.

Kinderbetreuung.

Speziell auf Studierende mit Kind abgestimmte Angebote des Studentenwerks helfen, Studium und Kindererziehung unter einen Hut zu bringen. Dort wird für den Nachwuchs in Krippe, Krabbelstube und Kindertagheimen gesorgt, familiengerechter Wohnraum vermittelt oder über finanzielle Hilfen informiert. Eine gute Anlaufstelle ist auch das Kinderhausbüro der Universität: kinderhaus@uni-heidelberg.de

Lehrbuchsammlung der Universitätsbibliothek (UB).

Dort finden sich Mehrfachexemplare viel benutzter Studien- und Examensliteratur zur Ausleihe frei zugänglich aufgestellt. Überhaupt sollte jeder Neuankömmling in Heidelberg einmal das Angebot der Universitätsbibliothek in den Blick nehmen: Buchsammlung, Medienzentrum, Lernort und vieles mehr – die UB ist für einen Großteil der Studierenden vom ersten bis zum letzten Semester ein ständiger Anlaufpunkt. Mit Platz eins im renommierten Bibliotheksindex BIX konnte die Universitätsbibliothek Heidelberg in diesem Jahr ihre Spitzenposition im aktuellen Leistungsvergleich der großen wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland erfolgreich verteidigen.

Mensa.

Für eine preiswerte und gesunde Ernährung sorgt in Heidelberg das Studentenwerk. An zahlreichen Standorten (Stadtpläne auf Seite 8) unterhält es Mensen und Cafés, die zugleich beliebte Treffpunkte auf dem Campus sind. Zeitgemäße Öffnungszeiten, ein abwechs-

T zur Uni Heidelberg

Ift mir bei Fragen des Studiums weiter? Antworten darauf und auf vieles mehr in 26 Stichworten von A bis Z

lungsreiches Angebot sowie bargeldloses Bezahlen mit der CampusCard runden diesen attraktiven Service ab. Die zeughaus-Mensa in der Heidelberger Altstadt wurde in einem Wettbewerb des Hochschulmagazins UNICUM in diesem Sommer bereits zum zweiten Mal in Folge zu Deutschlands „Mensa des Jahres“ gewählt.

Nobelpreisträger.

Seit Bestehen dieser alljährlich vergebenen Ehrung, der höchsten Auszeichnung in der Welt der Forschung, haben 55 Persönlichkeiten den Nobelpreis erhalten, deren Lebensläufe mit der Universität oder der Stadt Heidelberg verbunden sind – darunter zehn Professoren der Ruperto Carola. Zuletzt erhielt diesen Preis der Mediziner Harald zur Hausen, langjähriger Vorstandsvorsitzender des Deutschen Krebsforschungszentrums (DKFZ) und Honorarprofessor der Universität Heidelberg.

Online ist die Ruperto Carola zentral unter der Adresse www.uni-heidelberg.de zweisprachig erreichbar. Von der Startseite aus gelingt der Einstieg in die weiten Welten der Universität spielend leicht. Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, sollte hier beim Surfen immer mal wieder Station machen. Auch die Ausgaben des unispiegel sind hier zu finden.

Praktika bieten Einblicke in mögliche Arbeitsfelder und helfen, Berufsziele zu konkretisieren. Studieninhalte können durch solche Erfahrungen ergänzt und vertieft werden. Praktika, Nebenjobs, Werkstudententätigkeiten, Volontariate, Traineeprogramme und auch Stellenangebote findet man in der Praktikums- und Stellenbörse der Universität: www.praktikumsboerse.uni-hd.de.

Quereinstieg bedeutet, über eine Anrechnung bisheriger Studien- und Prüfungsleistungen auf das angestrebte Wunschfach „quer“ in ein höheres als das erste Semester in diesem neuen Stu-

diengang einzusteigen. Über die Voraussetzungen sollte man sich rechtzeitig informieren.

Rektorat.

So heißt das Leitungsorgan der Universität Heidelberg. Diesem gehört neben dem Rektor und seinen Prorektoren, die für spezielle Aufgabenbereiche wie Forschung, Studium und Lehre oder Qualitätsmanagement zuständig sind, auch die Kanzlerin als Chefin der Universitätsverwaltung an. Seit dem Wintersemester 2007/2008 leitet der Geograph Prof. Dr. Bernhard Eitel als Rektor im Gebäude Alte Universität die Ruperto Carola.

Studierendengemeinden.

Durch Gottesdienste und Veranstaltungen zu religiösen und kulturellen Fragen bereichern insbesondere die Hochschulgemeinden – die Evangelische Studierendengemeinde (ESG) wie die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) – das studentische Leben außerhalb des Hörsaales. Initiativen wie das christlich-muslimische Friedensgebet fördern zudem den interreligiösen Dialog.

Telefon- und E-Mail-Portal.

Eigens geschulte Studierende und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stehen im Call-Center der Universität für Auskünfte zu allen Aspekten des Studiums in Heidelberg zur Verfügung. Montags bis donnerstags ist es zwischen 9 und 16 Uhr sowie freitags von 9 bis 13 Uhr erreichbar. Die Telefonnummer ist leicht zu merken: (0 62 21) 54 54 54. Anfragen können auch per E-Mail an studium@uni-heidelberg.de gerichtet werden.

Unishop.

Die Verbundenheit mit der Uni Heidelberg kann man zum Beispiel mit modischer Kleidung aus dem Unishop zum Ausdruck bringen. Die Textilien werden in vielen verschiedenen De-

signs von klassisch bis aktuell angeboten. Daneben gibt es auch Becher mit Uni-Aufdrucken, Schreibwerkzeuge oder Taschen. Zu finden ist das Angebot in einem Shop in der Altstadt (Augustinergasse 2). Online: www.unishop.uni-hd.de

Vorlesungsverzeichnis.

Die Institute veröffentlichen jedes Semester das sogenannte Kommentierte Vorlesungsverzeichnis (KVV) in der Regel online. Es bietet eine Übersicht über alle Lehrveranstaltungen des laufenden Semesters mit Kurzbeschreibung der Lernziele und -schwerpunkte sowie der Angabe von Leistungsanforderungen bzw. Anmeldeformalitäten. Informiert wird auch über die Zuordnung einzelner Lehrveranstaltungen zu bestimmten Modulen.

Wohnung.

Die Wohnungssuche in einer fremden Stadt ist nie ganz einfach, in Heidelberg kommen hohe Mietpreise hinzu. Eine gute und preisgünstige Möglichkeit sind Zimmer in Studierendenwohnheimen. Die meisten befinden sich in der Trägerschaft des Studentenwerks, das auch bei der Suche auf dem privaten Wohnungsmarkt beratend zur Seite steht. Hinweise unter www.studentenwerk.uni-heidelberg.de

X-mas.

Zur Weihnachtszeit ist fast die gesamte Heidelberger Altstadt mit einem Netz von Ständen und Buden des Weihnachtsmarktes überzogen. Das gilt auch für den Universitätsplatz. Für manche, die im Dezember Vorlesungen zum Beispiel im Gebäude der Neuen Universität hören wollen, sind die mit solchen Märkten verbundenen Düfte und Geräusche nicht selten eine eher schwer verdauliche Kost.

Yoga-Kurse gehören zum Programm des Hochschulsports, organisiert vom Institut für Sport und Sportwissenschaft. Zahllose Sportarten befinden sich im Angebot, mitmachen dürfen Studierende und Mitarbeiter der Universität. Die meisten Kurse sind kostenlos, es gibt allerdings auch anmeldungs- und gebührenpflichtige Angebote. Das ausführliche Programm ist unter www.issw.uni-heidelberg.de/hsp abrufbar.

Zentrale Studienberatung/ Career Service.

Hier werden Studierende in allen Fragen des Studiums und zum Übergang vom Studium in den Beruf beraten. Termine für ausführliche Studien- und Laufbahnbereatungen können vereinbart werden – zum Beispiel per Mail an careerservice@uni-heidelberg.de. Daneben gibt es offene Sprechstunden, die in der Seminarstraße 2 angeboten werden.

TERMINE



Professorium

(red.) Das Professorium wurde vor einigen Jahren eingeführt, um den neu berufenen Professorinnen und Professoren aus allen zwölf Fakultäten der Ruperto Carola die Gelegenheit zu bieten, sich ihren Kollegen, den Studierenden, aber auch der universitären Öffentlichkeit vorzustellen. Das geschieht in Form eines Redebeitrags von rund drei Minuten mit Informationen zum persönlichen Hintergrund und zu den Forschungsschwerpunkten des jeweiligen Wissenschaftlers. Zum ersten Professorium im neuen Wintersemester lädt die Universität Heidelberg am **3. November** in die Aula der Alten Universität ein. Nähere Informationen zu der Veranstaltung, die in der Regel einmal im Semester stattfindet, können unter www.uni-heidelberg.de/termine/professorium.html abgerufen werden.



Studium Generale

(red.) Im Wintersemester 2011/2012 widmet sich das Studium Generale dem Thema „Von Lissabon bis Fukushima – Folgen von Katastrophen“. Die Reihe mit insgesamt acht Veranstaltungen beginnt am **7. November** mit dem Vortrag „Katastrophen im historischen Kontext“. Referent ist Prof. Dr. Gerrit Jasper Schenk von der Technischen Universität Darmstadt. In den folgenden Vorträgen von Wissenschaftlern unterschiedlicher Disziplinen geht es unter anderem auch um die wirtschaftlichen Folgen von Katastrophen, um Katastrophen-Berichterstattung sowie die Bedeutung von Katastrophen in der Erdgeschichte. Das Studium Generale, die öffentliche Vortragsreihe der Universität Heidelberg, findet in jedem Semester in der Aula der Neuen Universität statt – jeweils montags um 19.30 Uhr.



Adventsvorlesung

(red.) Geradezu Kultstatus genießt die Veranstaltungsreihe „Chemie und Oper für jedermann“: Eine Gruppe engagierter Studierender der Chemie unter der Anleitung von Prof. Dr. Gerald Linti vom Anorganisch-Chemischen Institut setzen jedes Jahr in der Adventszeit eine Oper mit spektakulären Experimenten in Szene. Die diesjährige Adventsvorlesung findet am **4. Dezember** im Hörsaalgebäude der Chemie, INF 252, statt und beginnt um 15 Uhr. Welche Oper diesmal das Thema sein wird, stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Um Karten für die rund einstündige Veranstaltung sollte man sich allerdings rechtzeitig kümmern. Kartenbestellungen können telefonisch unter (0 62 21) 54 85-29 oder per Mail - adventsvorlesung@aci.uni-heidelberg.de - vorgenommen werden.

Theater Heidelberg: Angebot für Studierende

(red.) Zu einem kostenlosen Probenbesuch des Stücks „Shockheaded Peter“ lädt das Theater der Stadt Heidelberg am **26. Oktober** Studierende der Universität Heidelberg ein. Die sehr spezielle Bearbeitung des Struwwelpeter-Stoffs für Erwachsene hat zwei Tage später im Opernzelt Premiere. Die 1998 uraufgeführte Umsetzung des berühmten Kinderbuchs für die Bühne stammt von Phelim McDermott und Ju-

lian Crouch, die ihre Fassung als „Junk-Opera“ klassifizierten – die Musik dazu komponierte Martyn Jacques von der Londoner Band „The Tiger Lillies“. Wie Sonja Zirkler vom Heidelberger Theater sagt, handelt es sich „um eine sehr amüsante Geschichte mit einer gehörigen Portion schwarzen britischen Humors“. Mit Beginn der Spielzeit 2011/2012 leitet Holger Schultze als neuer Intendant die städtische Bühne. Zuletzt war der

gebürtige Berliner in gleicher Position in Osnabrück tätig. Zu den besonderen Herausforderungen für ihn wird im Herbst 2012 der Umzug der Bühne zurück in die Altstadt gehören – in das modernisierte und erweiterte Theater.

► Die Probe findet um 19.00 Uhr im Opernzelt, Emil-Maier-Straße 18, statt. Anmeldungen sind über claudia.villinge@heidelberg.de möglich.

IMPRESSUM

Herausgeber
Universität Heidelberg
Der Rektor
Kommunikation und Marketing

Verantwortlich
Marietta Fuhrmann-Koch

Redaktion
Dr. Oliver Fink (of) (Leitung)
Ute von Figura (uvf)
Mirjam Mohr (mm)
Dr. Ute Müller-Detert (umd)
Till Seemann (til)
Dr. Tina Schäfer (ts)

Anschrift
Grabengasse 1
69117 Heidelberg
Telefon (0 62 21) 54-22 14
Telefax (0 62 21) 54-23 17
unispiegel@urz.uni-heidelberg.de
www.uni-heidelberg.de/presse/unispiegel

Verlag
Universitätsverlag Winter GmbH
Dossenheimer Landstraße 31
69121 Heidelberg

Druck
Memminger MedienCentrum AG
87700 Memmingen

Anzeigen im Auftrag des Verlags
Anzeigenwerbung Renate Neutard
Telefon (0 62 24) 17 43 31
Telefax (0 62 24) 17 43 31
neutard.werbung@t-online.de

Ausstellung: Was die Technik von Pflanzen lernen kann

(red.) Natur und Hightech: Was diese beiden scheinbar so gegensätzlichen Bereiche verbindet, zeigt eine Ausstellung im Botanischen Garten der Universität Heidelberg.

Mithilfe von leicht verständlichen und illustrierten Informationstafeln kann sich der interessierte Besucher bei einem Rundgang durch das Freiland und die Gewächshäuser des Gartengeländes über das Thema Bionik informieren. Die Bionik – das Wort setzt sich aus Biologie und Technik zusammen – nutzt Problemlösungen der Natur als Anregungen für die Entwicklung innovativer Produkte und Technologien.

Nach Angaben des Verbandes Botanischer Gärten hat sich Deutschland in den vergangenen Jahren zu einem weltweit führenden Zentrum der bionischen Forschung entwickelt. Die Umsetzung vieler erfolgreicher Produkte, wie zum Beispiel selbstreinigende Fassadenfarben oder der Technische Pflanzenhalm, ging dabei von Forschungsprojekten in Botanischen Gärten aus. Zahlreiche dieser Entwicklungen aus der Bionik haben längst Einzug in das Alltagsleben gehalten. Dazu gehören etwa der Klettverschluss oder formoptimierte Bauteile. In der Ausstellung, die vom Verband Botanischer Gärten,

dem auch der Heidelberger Garten angehört, konzipiert wurde, werden nicht nur fertige Produkte aus der bionischen Forschung, sondern auch Beispiele aus verschiedenen Stadien der Umsetzung vorgestellt.

► Der Freilandbereich des Botanischen Gartens der Universität Heidelberg ist den ganzen Tag über zugänglich, die Gewächshäuser sind montags bis donnerstags von 9 bis 16 Uhr, freitags von 9 bis 14.30 Uhr und am Sonntag derzeit von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei. Adresse: Im Neuenheimer Feld 340. Informationen zur Ausstellung „Was die Technik von Pflanzen lernen kann“ können im Internet unter der Adresse www.bionik-in-gaerten.de abgerufen werden.

Das Blatt der Lotusblume diente als Vorbild für selbstreinigende technische Oberflächen.
Foto: Botanischer Garten Heidelberg



Die Angst des Schiedsrichters vor dem Pfiff

Zu den Arbeitsschwerpunkten des Sportwissenschaftlers Henning Plessner gehören psychologische Aspekte im Hochleistungssport

(of) Wissenschaftliche Erkenntnisse in die Praxis umzusetzen ist Prof. Dr. Henning Plessner wichtig. Seit 2010 lehrt und forscht der studierte Psychologe am Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Heidelberg. Von seinen Trainingsprogrammen profitieren nicht nur Athleten unterschiedlicher Disziplinen, sondern auch Schiedsrichter.

„Gerade bei Foul-Situationen fühlen sich viele Schiedsrichter unsicher. Neben der richtigen Einschätzung einer solchen Szene werden sie in ihrer Entscheidung, die blitzschnell erfolgen muss, von vielen äußeren Faktoren beeinflusst. Das können lautstarke Zuschauerreaktionen sein, aber selbst Dinge wie beispielsweise die Trikotfarbe können unbewusst eine Rolle spielen“, erläutert Henning Plessner. Gemeinsam mit einem Kollegen von der Universität Potsdam hat er eine videobasierte Onlineplattform entwickelt – das Schiedsrichter-Entscheidungs-Training (SET).

DAS PORTRÄT

Jahrgang 1965, frühzeitig fest. Mehrere Knieverletzungen hielten den in der Jugend erfolgreichen Kunstrichter jedoch davon ab, ein Studium der Sportwissenschaft zu absolvieren. Stattdessen entschied er sich für die Psychologie. Den Sport behielt er aber thematisch im Blick. Nach dem Studium in Braunschweig, der Promotion in Chemnitz-Zwickau, Gastdozenturen in Göttingen

und New York, habilitierte er 2004 an der Universität Heidelberg über das Thema „Die Bewertung sportlicher Leistungen als Prozess sozialer Informationsverarbeitung“. Seine erste Professur führte ihn 2008 an die Universität Leipzig – an das dortige Institut für Psychologie. Mit der jetzigen Berufung an die Ruhr-Universität Bochum ist er nun auch institutionell in der Sportwissenschaft angekommen.

„Das Heidelberger Institut ist für mich perfekt, da die Psychologen in der gleichen Fakultät wie die Sportwissenschaftler vertreten sind. Der Kontakt zu den dortigen Kollegen ist damit automatisch enger“, sagt Henning Plessner. Gemeinsame Projekte gibt es schon. So hat er gerade mit einem Kollegen vom Heidelberger Institut für Psychologie und einem Kollegen von der Universität Erfurt das Lehrbuch „Denken – Urteilen, Entscheiden und Problemlösen“ veröffentlicht, das auch zahlreiche Lerntools für Studierende enthält. Von Henning Plessner stammen insbesondere die sportwissen-

schaftlichen Ausführungen, zu deren praktischen Anwendungen unter anderem das Schiedsrichter-Training gehört. Großen Wert legt er auf die inhaltliche und methodische Eigenständigkeit der sportpsychologischen Forschung. Verhaltensmuster im Sport seien keineswegs nur „Fallbeispiele“ für die allgemeine Psychologie, sagt er. Auch die angewandte Sportpsychologie etwa zur Unterstützung von Athleten im Hochleistungssport gehe ganz eigene Wege.

Das Interesse am Sport und seiner Analyse übt auf Henning Plessner eine, wie er selbst sagt, schwer zu beschreibende Faszination aus. Neben dem Kunstrichten und dem Windsurfen, das er aktiv mit großer Leidenschaft ausübt, kann er sich insbesondere für exotische Sportarten begeistern: „Wenn ich eine neue Disziplin entdecke, durchdringe ich sofort das Regelwerk und versuche zu begreifen, worum es im Kern geht.“ Auch der

Fußball spielt in seiner Arbeit eine besondere Rolle. „Da diese Sportart sehr populär ist, eignet sie sich natürlich besonders gut, um sportpsychologische Phänomene wie zum Beispiel den Heimvorteil, den es wirklich gibt, oder Strategien beim Elfmeterschießen auch einer größeren Öffentlichkeit zu vermitteln“, sagt der Sportwissenschaftler, der bei den Medien immer wieder als Experte gefragt ist. Ob er auch einen Lieblingsverein in der Bundesliga hat? Ein Aufkleber in seinem Büro verrät es: Hannover 96.



Foto: Fink

Neue Formen der Bürgerbeteiligung

Bei Space Bonding werden webbasierte Technologien und die sozialen Netzwerke genutzt

(of) Wie sollte eine Neugestaltung der Heidelberger Hauptstraße aussehen? Welche Plätze und Bereiche sollen bewahrt, welche aufgewertet werden? Um neue Formen der Bürgerbeteiligung bei Stadtentwicklungsfragen geht es bei Space Bonding. Die Idee dazu hatte ein Heidelberger Student. Mittlerweile wird das Projekt durch ein exist-Gründerstipendium gefördert, um die Dienstleistung bis zur Marktreife zu entwickeln.

Manuel Steinbrenner, Student der Politischen Ökonomie an der Ruhr-Universität Bochum und ausgebildeter Architekt, hatte schon immer ein besonderes Faible für Stadtplanung. Gemeinsam mit einem befreundeten Landschaftsarchitekten und einem Stadtplaner begann der 27-Jährige vor zwei Jahren, sich

Gedanken unter anderem darüber zu machen, wie man die Bevölkerung bei Stadtentwicklungsprozessen besser einbinden könnte. Auf dem Altstadtfest „Heidelberger Herbst“ starteten die drei ein erstes Experiment: Sie präsentierten Pläne des städtischen Umfelds und luden interessierte Passanten ein, mithilfe von Zetteln Kommentare abzugeben. „Die Beteiligung und das Interesse daran waren überraschend groß“, erinnert sich Steinbrenner an diese Aktion.

Geworden ist daraus das Unternehmen Space Bonding. Die Pläne und Zettel wurden ins Internet verlagert, Manuel Steinbrenner und ein erweitertes Team entwickeln inzwischen webbasierte Kommunikationsplattformen. An einem ersten Auftrag durch die Stadt Heidelberg im Rahmen der geplanten Neugestaltung der Fußgängerzone lässt sich

das gut nachvollziehen: Anhand eines Übersichtsplans kann man auf der von Space Bonding entwickelten Plattform in einzelne Bereiche der Hauptstraße klicken, Bewertungen vornehmen und Fragen beantworten – auch „grundätzliche Szenarien“ können beurteilt werden. Auch wenn das Projekt mittlerweile abgeschlossen ist, kann es unter <http://diply.spacebonding.net/heidelberg/hauptstrasse> eingesehen werden. Die Stadt will die Ergebnisse bei der geplanten Neugestaltung mitberücksichtigen.

Als wichtige Anlaufstation, um das Vorhaben weiter zu professionalisieren, diente dem Studenten und seinem Team das Gründungsmanagement der Universität Heidelberg, das Space Bonding auch erfolgreich bei der Bewerbung um ein exist-Stipendium – das

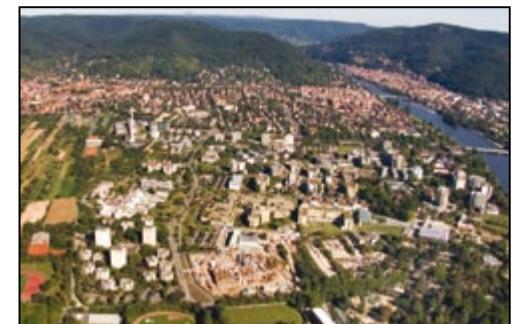
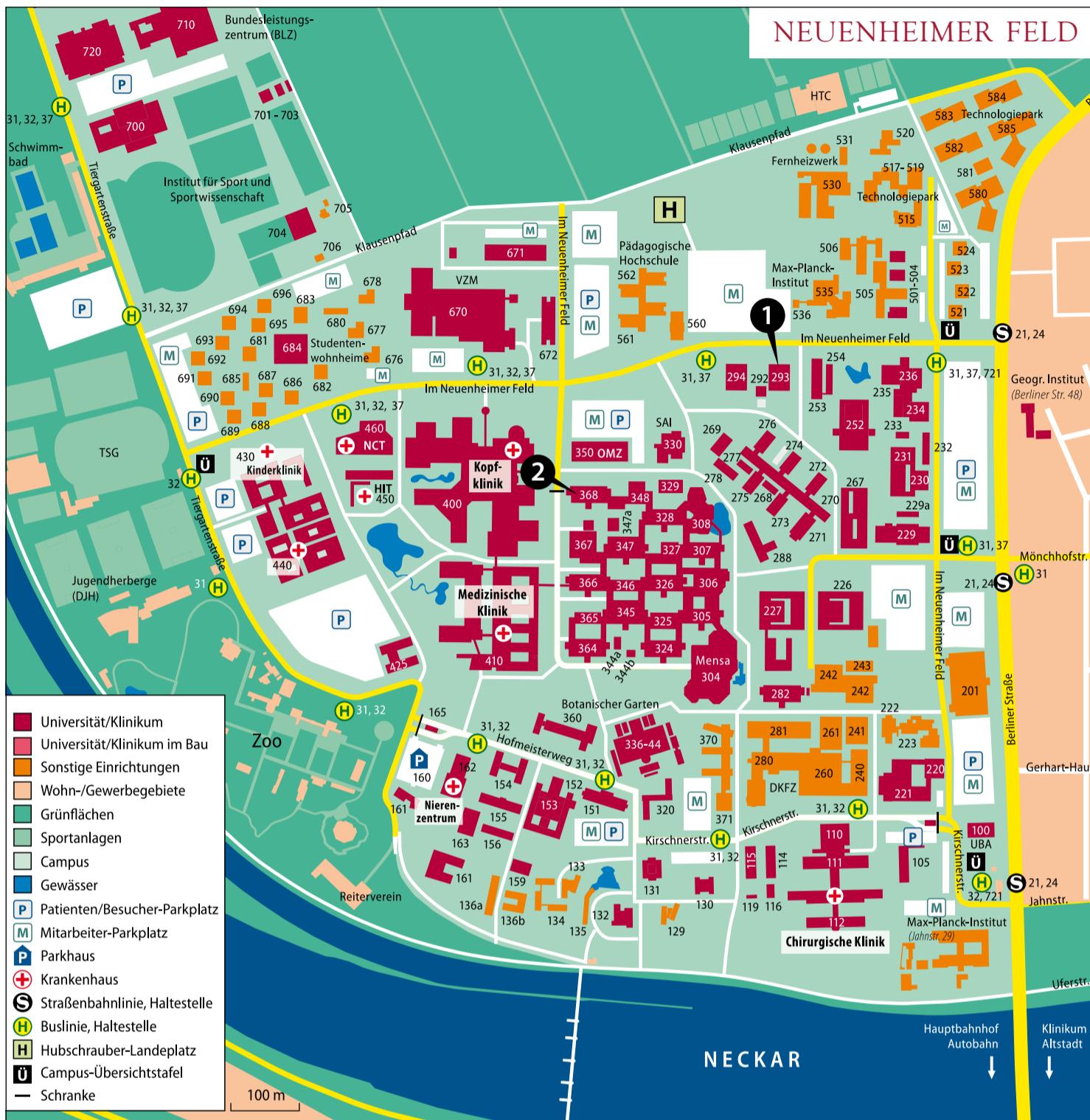
steht für „Existenzgründungen aus der Wissenschaft“ – des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie unterstützte. Im wissenschaftlichen Bereich wurden sie entscheidend durch Prof. Dr. Subrata K. Mitra vom Südasien-Institut (SAI) der Ruhr-Universität Bochum gefördert: „Abgesehen davon, dass wir im SAI Räume und Computerarbeitsplätze nutzen können, profitieren wir von Herrn Mitra vor allem durch seine politikwissenschaftliche Perspektive.“

Gewissermaßen bestätigt sieht sich Manuel Steinbrenner in jüngster Zeit etwa durch die geplante Stadthallenerweiterung in Heidelberg, die noch im allerletzten Moment durch eine Bürgerinitiative gekippt wurde, oder auch durch Stuttgart 21:



WO FINDE ICH WAS?

Der Heidelberger Uni-Stadtplan



Ein „Silicon Valley“ am Neckar. Von der Substanz her ist das **Neuenheimer Feld** deutschlandweit einer der zentralen Standorte im Bereich der Naturwissenschaften und der Medizin. Zahlreiche Institute, Kliniken, außeruniversitäre Forschungsstätten, der Technologiepark, aber auch Studentenwohnheime, Gästehäuser und Sportanlagen prägen diesen modernen Campus. Wichtige Anlaufstationen sind beispielsweise auch das Rechenzentrum 1 oder die Zweigstelle der Universitätsbibliothek 2.



Im Herzen der Heidelberger **Altstadt**, in der vor allem die geistes- und kulturwissenschaftlichen Fächer beheimatet sind, befindet sich die **Alte Universität** 1, in der heute das Rektorat seinen Sitz hat. Gegenüber der Alten Universität steht die **Neue Universität** 2, das zentrale Vorlesungsgebäude. Nicht weit entfernt davon liegen u. a. die **Universitätsbibliothek** 3 sowie die **Zentrale Universitätsverwaltung** 4. Im Stadtteil **Bergheim** sind die sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fächer beheimatet.

